

Eine Welt verloren

Eine versunkene Kultur ließ Schauspieler Dietmar Bär im Stadthaus auferstehen. Der "Tatort"-Kommissar erinnerte mit seiner Lesung an den fast vergessenen jüdischen Literaten Soma Morgenstern.



Die "große Kirche" war dem Schauspieler Dietmar Bär schon vor seiner Ankunft in Ulm ein Begriff. Foto: Matthias Kessler

Was sagt man beim Soundcheck im Ulmer Stadthaus? Natürlich: "In Ulm, um Ulm . . ." Und so weiter. Dietmar Bär kommt am Donnerstagnachmittag gerade erst vom Flughafen, aber die Fahrt hat ihm gereicht, sich einzustimmen. Die Geschichte vom Spatz hat er gehört, die "große Kirche" ist ihm seit einem Auftritt am Theater Ulm in den 80ern ein Begriff. Als junger Schauspieler hatte er schließlich ein Theater-Engagement in Tübingen.

Und noch etwas hat er registriert: "Hier wird ja eine Synagoge gebaut." Ein schöner Versuch, Normalität zu schaffen, die verlorene jüdische Kultur zurückzubringen, findet der Schauspieler. Damit sind wir schon in medias res.

Ein Stück verlorene jüdische Kultur hat Bär - bekannt vor allem als "Tatort"-Kommissar Freddy Schenk - gestern Abend selbst zurückgebracht: Er las im Stadthaus aus den Werken des fast vergessenen Soma Morgenstern (1890-1976). Auch er selbst habe den Schriftsteller nicht gekannt, gesteht der 51-Jährige: "Aber ich bin froh, meine Halbbildung erweitern zu dürfen."

Um einen Eindruck des Gesamtwerks zu geben, las Bär Texte aus verschiedenen Lebensphasen Morgensterns. Zunächst gab es Ausschnitte aus "Joseph Roths Flucht und Ende". Morgenstern war ein enger Freund des Schriftstellers, der wie er selbst im Judentum Ostgaliziens verwurzelt war. In Wien hatten sich die beiden angefreundet, im Pariser Exil

wohnten sie im selben Hotel und mussten zusehen, wie alles unterging, was ihnen lieb war. "Wir haben unsere Welt verloren", schreibt Roth - keiner von beiden sollte sich davon erholen.

Roths Alkoholismus verschlimmerte sich zusehends, er verstarb 1939 mit 45 Jahren. Was Dietmar Bär vorlas, ist nicht zuletzt eine Krankengeschichte, geschrieben mit feiner Ironie, unendlicher Besorgnis. Der Schauspieler findet das passende Tempo für den flotten feuilletonistischen Ton, in dem Morgenstern seinen Freund lebendig werden lässt. Einen wachen, interessanten Menschen mit "slowakischem Schnurrbart" und Monarchie-Tick. Einen Schriftsteller, der gewohnheitsmäßig in der Öffentlichkeit schrieb und schon aus Prinzip ansprechbar war: "Nur unbegabte Menschen haben keine Zeit."

Ohne Alkohol, so Roths Überzeugung, wäre er höchstens ein guter Journalist geworden - der "flüssige Betriebsstoff" mag ihm wohl auch geholfen haben, seine schreckliche Klarsicht zu verdunkeln. Die Spuren der historischen Tragödie sehe man auch im Gesicht von Soma Morgenstern, regelrecht "reingearbeitet" habe sich das Leid, findet Bär. Das feine Gesicht mit seinen tiefen Zweifelfalten schwebte als Fotografie bei der Lesung über Bärs Kopf. Der Schauspieler, der zwischen zwei Hörbucheinspielungen, nach Ende der Theatersaison und vor Beginn der sommerlichen Dreharbeiten Zwischenstopp in Ulm machte, versteht sich in erster Linie als "Medium", die Textstellen hat er nicht selbst ausgesucht. Dennoch sei der Vortrag für ihn eine "Qualitätsüberprüfung" des geschriebenen Texts, meint er. Dieser hier habe ihm Spaß gemacht, obwohl er bei der Lektüre erschrocken festgestellt habe, wie wenig er über die jüdische Kultur wisse.

Soma Morgenstern hat ihr in seinem Buch "Die Blutsäule" ein Denkmal gesetzt. 1948 begann er mit dem Buch, von Selbstmordgedanken und Trauer um seine Verwandten gepeinigt; fast alle waren von den Deutschen ermordet worden. Im blumigen Ton der Legende erzählt er etwa die Geschichte von den Zwillingssöhnen des Tora-Schreibers, die mit den Mädchen des Bäckers flirten. Da werden Matzen für Pessach gebacken, sitzen die Kabbalisten in der Schul, und die Marktweiber tratschen herum, was noch passieren könnte. Nur eine Frage will sich nicht verscheuchen lassen - ob diese Kinder wohl erwachsen werden durften.

Copyright by SÜDWEST PRESSE Online-Dienste GmbH - Frauenstraße 77 - 89073 Ulm

Alle Rechte vorbehalten.
Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung